

Der widerständige Gott

Über dieser Woche heißt es aus dem 1. Petrusbrief: „Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“ Es ist ein vielschichtiger Bibelvers, wie ich finde. Gleich beim zweiten Wort bin ich hängengeblieben: widersteht. Das klingt so, als würde Gott gegen die Hochmütigen ankämpfen, sich ihnen aktiv entgegenstellen, sie aufhalten auf dem Weg, den sie eingeschlagen haben. Dass wir mit Hochmut nicht zu Gott durchdringen, war mir schon klar. Doch wenn es das allein gewesen wäre, hätte Petrus wohl geschrieben, dass Gott die Hochmütigen ignoriert, ihnen die kalte Schulter zeigt und sie einfach mal links liegen lässt. Doch es ist mehr: Gott scheint hochmütige Menschen als Gegner zu begreifen, und er hat sich offenbar zur Aufgabe gemacht, ihnen seinen Widerstand entgegenzusetzen.

Stellt sich die Frage, was Hochmut ist. Mangelnde Demut könnte man als Antwort versuchen, denn auch Petrus stellt diesen beiden Begrifflichkeiten, Hochmut und Demut, als Antagonisten gegenüber. Ich denke, dass das auch durchaus in die richtige Richtung geht. Hochmut kann überall dort gut gedeihen, wo wir Menschen unsere Begrenztheit vergessen oder bewusst ignorieren. Wenn wir meinen, die Größten, die Besten, die Schönsten, die Intelligentesten, die Stärksten und genau die zu sein, die uneinholbar weit vorne sind, dann haben wir ein dickes Problem, denn mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit stimmt das einfach nicht. Jeder und jede findet irgendwann und irgendwo seinen Meister oder seine Meisterin und dann zieht unser Hochmut ganz unausweichlich den sprichwörtlichen Fall nach sich.

Und selbst, wenn wir in irgendetwas tatsächlich der Beste sein sollten, dürfen wir niemals vergessen: Wir sind es nur, weil Gott es uns geschenkt hat. Klar, wir können an unseren Talenten feilen, können trainieren, lernen, üben, und, und, und. Doch die Basis für alles, was uns gelingt, haben wir bildlich gesprochen in die Wiege gelegt bekommen. Und selbst in unseren Paradedisziplinen sind uns Grenzen gesetzt. Gott hat dafür gesorgt, dass auch unsere Bäume nicht in den Himmel wachsen, damit wir die Bodenhaftung nicht verlieren. Wenn wir das verinnerlicht haben, dann werden wir dankbar sein für alles Gelingende in unserem Leben. Wir werden dankbar sein, weil wir spüren, wie Gott seinen Segen zu unserem Bemühen gibt, wie er uns begleitet und uns unterstützt. Dann schenkt uns Gott seine Gnade, wie es Petrus formuliert.

Und ich finde, dass wir uns über unsere Erfolge dann in doppelter Hinsicht freuen können. Denn in dem wir erfolgreich sind, erfahren wir, dass wir Gott als verlässlichen Wegbegleiter an unserer Seite haben und dass er uns freundlich anschaut – voller Wohlwollen, voller Barmherzigkeit und voller Liebe. Denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. Amen.